



Maryam Naggar und Marion Thielisch haben sich entschieden, eine Vormundschaft für einen minderjährigen Flüchtling zu übernehmen. Im Gespräch mit den Flüchtlingen Dragan Nikolic, Sherali Nuraliev und Mohammad (von links) Wünsche die jungen Männer für ihre Zukunft haben. Fotos: Kathrin Brinkmann

Allein in einem fremden Land

Evangelische Jugendhilfe sucht ehrenamtliche Vormünder für minderjährige Flüchtlinge

■ Von Kathrin Brinkmann

Hiddenhausen (HK). Sherali Nuraliev hofft auf eine bessere Zukunft. Deshalb ist der 17-Jährige vor einem Jahr aus Tadschikistan nach Deutschland gekommen. Während andere Jugendliche in seinem Alter über Fußball, Partys oder Filme reden, hat Sherali ganz andere Probleme: Er muss sich ohne Eltern in einem fremden Land durchschlagen.

Das Schicksal des jungen Mannes aus Tadschikistan ist kein Einzelfall. Jedes Jahr kommen etwa 2000 bis 3000 unbegleitete minderjährige Flüchtlinge nach Deutschland. Einige von ihnen landen in den sogenannten Clearing-Stellen für minderjährige Flüchtlinge in Bielefeld. »Für diese Jugendlichen suchen wir noch dringend Personen, die eine Vormundschaft übernehmen möchten«, informiert Sabine Ipsen-Peitzmeier, Koordinatorin für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge bei der **Evangelischen Jugendhilfe Schweicheln**. Zusammen mit ihrem Kollegen René Nierstrat akquiriert und schult sie ehrenamtliche Vormünder.

»Vormünder sind wichtig für die jungen Flüchtlinge. Sie helfen ihnen im Umgang mit Behörden und stehen ihnen zur Seite, wenn ihre Interessen und Wünsche im Betreuungsnetz der helfenden Institu-

tionen unterzugehen drohen. Vieles ist ohne Beistand kaum zu schaffen. Zumal die jungen Flüchtlinge die deutsche Sprache zunächst noch nicht beherrschen«, erklärt Ipsen-Peitzmeier. Teilweise hätten die Jugendlichen ganz andere Lebensziele als ihre Betreuer oder amtlichen Vormünder, die direkt nach der Ankunft in Deutschland vom Jugendamt eingesetzt werden.

»Ein Amtsvormund ist meistens ein Sozialarbeiter, der den Flüchtling gesetzlich vertritt. Leider geschieht das oft, ohne dass der Amtsvormund den Jugendlichen überhaupt näher kennt«, sagt Ipsen-Peitzmeier. Ziel sei es, den Amtsvormund möglichst schnell durch einen ehrenamtlichen Vormund zu ersetzen, der auch einen persönlichen Kontakt zum Flüchtling aufbauen kann.

Um Vormünder zu finden, beteiligt sich die **Evangelische Jugendhilfe Schweicheln** seit Februar am EU-Modellprojekt »Do it! Transfer«, das an fünf Standorten in Deutschland umgesetzt wird. Es geht darum, Vormünder zu gewinnen, zu qualifizieren und zu beglei-



René Nierstrat
Jugendhilfe Schweicheln



Sabine Ipsen-Peitzmeier
Jugendhilfe Schweicheln

ten, die sich um die schulischen Belange, eine altersgerechte Unterbringung, medizinische Versorgung und aufenthaltsrechtliche Vertretung der minderjährigen Flüchtlinge kümmern.

Eine der ersten Vormünder, die die **Jugendhilfe Schweicheln** gewinnen konnte, ist Maryam Naggar aus Löhne. Sie kümmert sich seit Januar um Sherali Nuraliev. »Im Sommer 2011 habe ich das Buch Lost Boys gelesen. Es handelt von einer sudanesischen Flüchtlingsgeschichte in den USA, berichtet die 49-jährige Sozialpädagogin. In Amerika gebe es ein sehr ausgeprägtes Patenschaftsnetz für Flüchtlinge.« Das hat mich so beeindruckt, dass ich dachte, so etwas müsste es auch hier geben. Ich habe zu recherchieren be-

gonnen und Kontakt zu Sabine Ipsen-Peitzmeier bekommen, um eine Vormundschaft zu übernehmen«, sagt die dreifache Mutter. Seitdem unterstützt sie Sherali Nuraliev beim Gang zum Optiker, zur Ausländerbehörde, zum Elternsprechtag oder zur Ausbildungsmesse. Auch zu sich nach Hause hat sie ihn mehrfach einge-

laden. Mittlerweile kann der junge Mann fließend Deutsch sprechen.

Auch Marion Thielisch möchte demnächst eine Vormundschaft übernehmen. Sie hat bereits Kontakt zu einer jungen Afghanin aufgenommen. »Die meisten Deutschen sind weit gereist und weltoffen. Wenn es um das Thema

Flüchtlinge geht, gibt es aber immer noch viele Vorbehalte«, sagt die 52-Jährige.

»Wenn ich ohne Eltern in einem fremden Land wäre, wäre ich auch froh, wenn es Menschen gäbe, die mir helfen«, erläutert Marion Thielisch ihre Motivation für die Vormundschaft.

Wissenswertes zum Thema Vormundschaft

»Wer an einer Vormundschaft interessiert ist, sollte aus OWL kommen, Lebenserfahrung mitbringen, Interesse an Menschen aus anderen Kulturen haben, offen sein und Selbstbewusstsein und Rückgrat haben«, sagt Ipsen-Peitzmeier. Es sei nicht nötig, eine fremde Sprache zu beherrschen oder Erzieher zu sein. Zudem könne der Vormund aus jeder sozialen Schicht kommen. Die Arbeit erfolge ehrenamtlich, anfallende Kosten könnten jedoch erstattet werden. Alle Interessierten erhalten Schulungen. »Diese bestehen aus fünf Modulen. Drei davon müssen abgeschlossen sein, bevor eine Vormundschaft übernommen werden kann«, sagt Sabine Ipsen-Peitzmeier. Es sei jedem Vormund selbst überlassen, wie viel Zeit er in seine Aufgabe investiere. »Am besten regelt man das unter Absprache mit dem Jugendlichen.«

Neben minderjährigen Flüchtlingen, die alleine nach Deutsch-

land kommen, gebe es eine noch größere Zahl an Flüchtlingen, die zwar mit Familie in Deutschland sind, deren Eltern ihnen aber trotzdem nicht in der Schule oder bei der Ausbildungsplatzsuche helfen könnten. Auch dem 17-jährigen Dragan Nikolic geht es so. Er ist hoch motiviert und würde gerne arbeiten. Weil er aber in seiner Heimat Serbien nur wenig zur Schule gegangen ist, findet er derzeit trotz großer Leistungsbereitschaft keine Arbeitsstelle. »Am liebsten würde ich im Straßen- und Tiefbau arbeiten und später einmal Baumaschinenführer werden«, sagt Dragan. Doch bisher blieben alle Bewerbungen erfolglos. »Für Jugendliche wie Dragan suchen wir Paten, die helfen, die jungen Leute zu unterstützen«, sagt Sabine Ipsen-Peitzmeier. Infos zu Vormund- und Patenschaften teilt sie unter ☎ 05221 / 96 09 62 oder per Mail an:

@ ipsen-peitzmeier@ejh-sweicheln.de